

am 28. Febr. 1907.

CAPRI.
VILLA DISCOPOLI.

Lieber Herr Schaukal,

es überläßt mich selber, mich zu einem
 Höflich pflastern Briefschreiber äußern zu
 sein zu sein, und wenn es jemanden gibt,
 bei dem ich mich dafür zu entschuldigen
 habe, so sind Sie es. Ich habe nicht allein
 drei Briefe und alles was Sie für mich
 in Lüssen unternehmen haben müssen
 Druck gelassen oder doch ohne jeden Aus-
 druck für den Druck, der jedwem
 vorfinden war und noch da ist, zu ei-
 nem ganzen Morast umgewandelt, —
 sondern ich habe es, weiß Gott mir, zu-
 wege gebracht, Ihnen für Keins der
 vielen Lüssen zu danken, mit denen
 lieber Zuneigung Sie mir so viel ganz-
 liche Vorzüge haben. Ich habe alle, die

1911 7. 10. 11
Sie aufzuheben, zerkleinern (nur Eros
Thanatos mißt) und alle geben,
bis auf das Brief „Großmutter“, der
ist in sehr beschränkten Tagen nur Teil-
weise Raum zu haben kommt und
das ~~schicken~~^{damit} bei mir ein milder Ueber-
wag sein in ihm, noch in Paris stehende
Briefwerke zu gewinnen, so daß ich nicht für-
ter wieder davon zurück kommen
kann. Es ist ein liebes jugen-
liches Brief, und ich kann mir denken,
daß unsere gemeinsame Freundin ihr
Futur davon setzt. Besonders freut
er sich auf Ihre Nachforschungen nach
Verlaine und Heredia gemacht, die
im Herbst, in kranken Tagen, viel um
mich gewesen sind. Es ist aber nicht zu
begreifen, wie Sie im Drücker die klare



und reich Prägung der Worte Heredia's
fürwahrhaftig konnten; sie bewundern
in Ihr Arbeit nicht nur: in ihrem Sinn
von.

Die Dialoge in „Giorgione“ und
„Litteratur“ sind konsequenter und
energischer und freier, und es würde
merkwürdig klingen, wollten sie Ihnen
die Zustimmung dazu besonders aus-
drücken. Sie gehört ja sozusagen zu
den Normstiftungen unserer
Prosa.

Axel Juncker schreibt mir nämlich
ein sehr gutes und einen Geschmack und
meine Intuition in schwarze Bilder
gebundene „Kriegsdenken“ von dem neuen
„Lied der Bilder“, unbekannt, Sie hätten
es gekauft, das wäre es ohne meine
Zuschrift Ihnen nicht vermüßet. Nichts liegt

x (er ließ die außerordentlichsten Kämpfe für die uns Lieder
beim nur abgedruckt werden, lieber in dieser Weise binden.)

mir wertvoller, als Ihre Mühe zu
erfüllen; denn wenn ich Ihnen wieder
die beiden Bücher direkt nach Mailand
müßte schicken lassen, so geseht mir aus
gesellschaftlichen Gründen: weil die doppelte
Versendung, erst für und von hier aus wei-
ter, zu viel Mühe und Aufsehnis mit
sich bringt. Dummer bedünkt ich, Sie Ihnen
oben geschildert Briefe senden zu müssen:
nun steht ich gelegentlich, das gutzuweisen.
Nur mich zögern läßt, ist mir, daß Sie —
wie Herr Junker mir schreibt — das Buch
„gekauft“ haben; es wäre sehr erwünscht
für mich, wenn ich Junker vorzulegen dürfte,
Ihnen einen Betrag gutzuschreiben; denn wenn
ich Ihnen nun dieses Buch, das Ihnen lieb
ist, doppelt gebe, so freut mich das ein
zumeist unbedauerlich, obwar Raimbouds übertrie-
bener Wunsch, Ihnen dankbar zu sein.

Ihr Rainer Maria Rilke